

Der bekreuzte Sattelträger bei Moutier

Autor(en): **Klöti-Hauser, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse**

Band (Jahr): **1 (1922)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-762895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

konnten, im freien Weinbergsboden dagegen nicht. Selbst ein und dieselbe Pflanze änderte ihr Verhalten der Reblaus gegenüber, sobald ihr Gelegenheit geboten wurde, aus dem engen Topfe hinauszuwurzeln, d. h. sie wurde nach dem Hinauswachsen in den Weinbergsboden reblausfrei. Eine Bestätigung dieser frühern Befunde lieferten im Sommer 1921 u. a. auch zwei im Versuchsfelde befindliche Solonis \times Riparia 1616, die ich schon 1915 mit Wurzelläusen infiziert hatte. An beiden Versuchspflanzen waren damals ausserordentlich zahlreiche Nodositäten entstanden und der Befall dauerte auch in den beiden folgenden Jahren unvermindert an. Dann wurde der einen Rebe durch Eindringen der Topfwand Gelegenheit zu reichlichem Hinauswurzeln in den freien Weinbergsboden gegeben, während bei der andern alle durch das Abzugsloch im Boden oder über den Topfrand hinauswachsenden Wurzeln regelmässig abgeschnitten wurden. Während die dauernd auf den engen Raum des Topfes beschränkte Amerikanerrebe selbst nach sieben Vegetationsperioden im Herbst 1921 noch zahlreiche lebende Wurzelläuse und frisch gebildete Nodositäten an den kümmerlichen neuen Wurzeln aufwies (die ganz durchwachsene Topferde war absichtlich nicht erneuert worden), konnten an der andern Pflanze schon bald nach dem Hinauswachsen der Wurzeln keine Rebläuse mehr gefunden werden. Im Herbst 1921 wurde diese freiwurzelnde Rebe sorgfältig ausgegraben und das kräftige Wurzelwerk bis in seine feinsten Verzweigungen untersucht. Ich konnte keine Spur eines Befalles mehr nachweisen.

Bei dem Direktträger Taylor ist die Sachlage nun aber eine etwas andere als bei Solonis \times Riparia 1616, weil nach der Fachliteratur diese Taylorrebe ein Produkt von Kreuzungen darstellt, bei denen auch *Vitis labrusca* beteiligt ist. Nach C. Börners grundlegenden Versuchen (Biolog. Centralblatt, Band XXXIV Nr. 1) gehört aber *Vitis labrusca* zu den *reblausschwachen* Amerikanerreben. Deshalb ist das Verhalten der befallenen Taylor-Topfreben im nächsten Sommer nach dem Auspflanzen in den Boden des Versuchsfeldes noch weiter zu verfolgen.

Entomologisches Institut
der Eidg. Techn. Hochschule.

O. Schneider-Orelli.

OO

Der bekreuzte Sattelträger bei Moutier.

(*Ephippigera crucigera* Fieb. = *E. biterrensis* Marquet [Heuschrecken, Orthoptera]).

Von Dr. E. Klöti-Hauser.

Einen geographisch sehr interessanten Fund machte ich anlässlich einer grösseren Exkursion im Bernerjura im September 1919. Ich hatte es damals hauptsächlich auf kleine Schnirkelschnecken aus der Subsektion *Trichia* abgesehen. Daneben habe ich aber tüchtig Insekten aus allen Ordnungen und Myriapoden gesammelt. Auf der letzten Reiseetappe in der Umgebung von Moutier hörte ich eines Mittags (20. Sept.) zwischen 11 und 12 Uhr an der Strasse die von Moutier durch die Birsschlucht nach Choindez führt, das merkwürdige kurz abgerissene laute Gezirp einer Laubheuschrecke. Dem Kenner verraten sich viele Orthopteren sehr gut durch ihre Töne und man kann sagen, dass jede musizierende Art sich nach Rhythmus, Tonhöhe und Klangfarbe bestimmen lässt. Dieses Gezirp, das mir von einer steilen nach S W exponierten und spärlich mit Brombeergesträuch, Huflattich, Gras und kümmerlichen Weidenstöcken bewachsenen Geröllhalde entgegenglänzte, kam mir völlig fremd vor. Die Laute waren so hell und markant, dass die lautesten Schreier in der Nähe, wie das grüne Heupferd (*Locusta viridissima*), nicht aufzukommen vermochten. Ich suchte natürlich nach dem interessanten Sänger, habe aber leider aus Mangel an Zeit und durch Zufall nur Männchen erwischt. Das gesammelte Material ist dann leider wegen anderer starker Inanspruchnahme bis letztes Jahr liegen geblieben. Dann habe ich Herrn Fruhstorfer, der sich seit ein paar Jahren besonders für Orthopteren interessiert und eine Monographie der schweizerischen Geradflügler in Vorbereitung hat, meine Ausbeute gezeigt. Er erkannte meine Tiere von Moutier sofort als eine für die Schweiz neue Art der Gattung *Ephippigera* Latr. Wir bestimmten sie dann zusammen als *E. crucigera* Fieb. Herr Dr. von Schulthess hatte die Liebenswürdigkeit die Bestimmung zu prüfen und hat sie auch bestätigt. — Diese Art wird von Brunner (*Prodromus der europäischen Orthopteren*) als für Südfrankreich typisch angegeben. Als Fundorte werden genannt Montpellier und Toulouse. A. Finot (*Les Orthoptères de la France*) sagt darüber: *L'espèce E. biterrensis, Marquet est commune dans le sudouest de la France. Elle*

habite principalement les vignes et paraît friante de raisin.“ Eine sichere Erklärung für das scheinbar isolierte Vorkommen dieser südlichen Art bei Moutier ist vorläufig schwer zu geben. Erstens müssten alle xerothermen Orte des Juras nach dieser Art abgesucht werden und dann sollte man auch aus dem übrigen Teil Frankreichs zwischen Rhonedelta und Schweizergrenze nähere Angaben über ev. Vorkommen dieser Art besitzen. Soweit mir bekannt, ist darüber noch nichts berichtet worden.

Zwei Erklärungen sind möglich. Entweder ist das Tier in jüngster Zeit eingeschleppt worden, oder dann ist dieser Standort eine Art Refugium für den letzten Rest des früher in unseren Gegenden verbreitet gewesenen bekreuzten Sattelträgers.

Unser Tier stimmt sehr gut mit den südfranzösischen Exemplaren überein. Vom gemeinen Sattelträger *E. vitium* Serv., der im Tessin häufig ist, aber auch von Basel und Genf bekannt ist, unterscheidet sich unsere *crucigera* sofort durch das schwarzbraune Kreuz auf dem Vorderrücken (Pronotum), die hellen, dunkelbraun geränderten Deckflügel und die hellen Segmentränder des Hinterleibes. Alle Sattelträger sind gut kenntlich an dem tief sattelförmig eingedrückten Pronotum, das nach hinten steil ansteigt. Die Flügeldecken sind runde kleine Schuppen. Die Hinterflügel sind ganz rudimentär. Fliegen können diese Tiere natürlich nicht und sind auch sonst sehr plump gebaut. Grosse Sprünge machen sie keine und sind deshalb leicht zu fangen. Sie sollen sich ausschließlich von Pflanzen nähren. Sehr interessant und einzig dastehend ist die Tatsache, dass bei den Sattelträgern beide Geschlechter ♂ und ♀ einen Zirppapparat (Schrillader und Schrillkante) auf den Deckflügeln besitzen und gleich gut musizieren. Bei den übrigen Geradflüglern ist es immer nur das ♂, das zirpt. Dem ♀ fehlt ein Schrillorgan entweder ganz oder es ist stark zurückgebildet. — Von den bei Moutier gefangenen Exemplaren der *E. crucigera* Fieb. stecken drei in der Sammlung des entomolog. Inst. der E. T. H., drei andere sind in meiner Sammlung und ein Stück besitzt Herr Grapentien in Dübendorf. Interessanten werden sie gerne gezeigt.

oo

Kleine Vorversuche zur Bekämpfung von Spinnmilben-Eiern mit heißem Wasser.

Wie man weiß, sind die Spinnmilben-Eier gegen die gebräuchlichen insektentötenden Mittel sehr widerstandsfähig. Ich versuchte daher, ihnen mit heißem (55—60° C) Wasser beizukommen. Im Sommer wurden *Tetranychus althaeae*-Eier auf Bohnenblättern, im Spätherbst Eier von *Bryobia practiosa* auf dem Apfelbaum behandelt. Das Wasser wurde 70° C warm in eine Druckspritze eingefüllt und mit 55—60° auf die Spinnmilbeneier gespritzt. Die Bohnenblätter haben nicht gelitten, aus den darauf befindlichen Eiern ist keine einzige Milbe geschlüpft. Die Eier auf den Apfelzweigen sind geschrumpft. Es muß aber erst noch das Ausschlüpfen der Milben aus den mit kaltem Wasser bespritzten Kontrolleiern abgewartet werden. Näheres in einer der nächsten Nummern des Anzeigers.“

K.-H.

oo

Bereinsnachrichten.

Entomologia Zürich und Umgebung. Sitzungen alle 14 Tage am Freitag Abend 8¼ Uhr im Restaurant Strohhof, Augustinergasse 3, Zürich 1. Präsident: Dr. O. Schneider-Orelli, Höngg; Aktuar: H. Leuzinger, Kanzleistr. 80, Zürich 4. Gäste sind willkommen!

Bericht aus der Sitzung vom 18. Nov. 1921. Nach dem geschäftlichen Teil folgen Mitteilungen und Demonstrationen. 1. Dr. Klöti-Hauser referiert kurz über den neu zu gründenden Schweizer entomolog. Anzeiger. Die Diskussion, die dem Referat folgt, zeigt, wie groß das Interesse an dem Unternehmen ist. Sie hat die Herausgeber sicher überzeugt, daß es ihnen an kräftiger Unterstützung und Mitarbeit nicht fehlen wird. 2. Herr Weber demonstriert eine hübsche Zusammenstellung von Faltern, deren Weibchen sich durch rudimentäre Flügel auszeichnen. Vertreten sind die Spinner durch *Orgyia antiqua* und *gonostigma*, die Eulen durch *Agrotis fatidica*, die Spanner durch etwa 18 Arten und die Mikrolepidopteren durch etwa 2 Arten. Die Diskussion tritt namentlich auf die Ursachen und die phylogenetische Bedeutung der Flügellosigkeit (resp. Flügelreduktion) ein und erwähnt als mutmaßliche Ursachen u. a. Klima, Höhenlage, geographische Breite, Polyphagie (große Zahl von Nährpflanzen). 3. Herr Mayer lässt zwei von ihm hergestellte Farbentafeln zirkulieren, die interessante biologische Einzelheiten aus dem Leben einer Wespe (*Polistes*) darstellen. H. Leuzinger.